

**Horst Scheffler, Ldt. Militärdekan a.D., 55270 Zornheim
horstheinzscheffler@gmx.de**

**Predigt zu 1. Samuel 2, 1 - 10
am 21. April 2024 (Jubilate) in Zornheim**

**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe
Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit
euch allen.**

„Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln.“

„Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln.“ Von Dietrich Bonhoeffer stammt dieses Bekenntnis, kurz vor seinem Tod am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg.

Heute ist zu erzählen von einer Frau, die Ostern nicht kannte – noch nicht kennen konnte – und verzweifelte. Die Frau heißt Hanna.

Hanna, die Mutter Samuels

Hanna war die Mutter des Propheten Samuel. Über sie wird im Alten Testament im ersten Buch Samuel berichtet. Von ihr ist dort ein Lobgesang überliefert, ein Psalm außerhalb des Psalters. Warum dieser Lobgesang? Wer war Hanna? Was

wissen wir über Hanna?

Hanna lebte vor mehr als 3000 Jahren in Israel. Es war die Zeit, als die nach Kanaan eingewanderten Israeliten nach dem vierzig Jahre dauernden Exodus von Ägypten ins gelobte Land sesshaft wurden. Der Prozess der Vereinigung der israelitischen Stämme zu einem Volk war noch nicht abgeschlossen. Das geschah erst, als Samuel zunächst Saul, dann David zu Königen Israels salbte. Zunächst einmal musste Samuel noch geboren werden.

Und es war überhaupt nicht zu erwarten, dass Hanna schwanger werde. Sie war zwar die erste Ehefrau eines Mannes Elkana. Aber trotz aller Bemühungen, schwanger wurde Hanna nicht. Die Kinder gebar Peninna, die Zweitfrau des Elkana. Die Kinderlosigkeit betrückte Hanna, zumal sie deswegen immer wieder verspottet und gedemütigt wurde, insbesondere auch von Peninna.

Besonders schmerzlich und schwer zu ertragen war dieser Spott, wenn die Familie jährlich zum Opferfest hinauf zum Heiligtum nach Silo zog, um Gott anzubeten und ihm zu opfern. Einmal betete und weinte Hanna da so inbrünstig und leidenschaftlich, dass der Priester meinte, sie sei betrunken. *"HERR Zebaoth, wirst du das Elend deiner Magd ansehen und an mich gedenken und deiner Magd nicht vergessen und wirst*

du deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dem HERRN geben sein Leben lang", betete Hanna. (1. Samuel 1, 11) Dieses Gebet war zugleich ein Handel mit Gott. Wenn Gott das Gebet erhört und sie schwanger wird, dann soll der geborene Sohn Gott gehören, also Gott dienen als ein Prophet ein Leben lang. So geschah es dann auch. Von Silo nach Hause zurückgekehrt schlief Elkana mit seiner Frau Hanna. In der Bibel heißt es: "Und Elkana erkannte Hanna, seine Frau, und der HERR gedachte an sie. Und Hanna ward schwanger; und als die Tage um waren, gebar sie einen Sohn und nannte ihn Samuel; denn so sprach sie, ich habe ihn von dem Herrn erbeten." (1. Samuel 1, 19-20)

Als Hanna ihren Sohn dann als jungen Knaben in die Obhut des Priesters in Silo gab, dass er dort erzogen werde, konnte sie nicht wissen, dass Samuel als Prophet und Richter in Israel mit der Salbung zweier Könige die Rechtsordnung für das Volk Israel in einem neuen Staat aufbauen wird. Doch ihr Leben hatte sich verändert. Die gedemütigte und traurige Frau erlebte Freude, Fröhlichkeit und Stolz. So betete sie bei einem der nächsten Besuche im Heiligtum in Silo diesen Psalm, den Lobgesang der Hanna.

Der Lobgesang der Hanna

1. Samuel 2, 1 -10

2¹ Und Hanna betete und sprach: Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn, mein Horn ist erhöht in dem Herrn. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils.

2² Es ist niemand heilig wie der Herr, außer dir ist keiner, und ist kein Fels, wie unser Gott ist.

3³ Lasst euer großes Rühmen und Trotzen, freches Reden gehe nicht aus eurem Munde; denn der Herr ist ein Gott, der es merkt, und von ihm werden Taten gewogen.

4⁴ Der Bogen der Starken ist zerbrochen, und die Schwachen sind umgürtet mit Stärke.

5⁵ Die da satt waren, müssen um Brot dienen, und die Hunger litten, hungert nicht mehr. Die Unfruchtbare hat sieben geboren, und die viele Kinder hatte, welkt dahin.

6⁶ Der Herr tötet und macht lebendig, führt ins Totenreich und wieder herauf.

7⁷ Der Herr macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht.

⁸*Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche, dass er ihn setze unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse. Denn der Welt Grundfesten sind des Herrn, und er hat die Erde darauf gesetzt.*

⁹*Er wird behüten die Füße seiner Heiligen, aber die Frevler sollen zunichtewerden in Finsternis; denn viel Macht hilft doch niemand.*

¹⁰*Die mit dem Herrn hadern, müssen zugrunde gehen. Über ihnen wird er donnern im Himmel. Der Herr wird richten der Welt Enden. Er wird Macht geben seinem König und erhöhen das Horn seines Gesalbten.*

Dieser Lobgesang ist ein Psalm, an dessen Beginn die Betende Freude, Fröhlichkeit und Stolz ausspricht. Ja, Ihr Leben ist anders geworden. *"Mein Herz ist fröhlich in den Herrn, mein Haupt ist erhöht in dem Herrn. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils."* (1. Samuel 2, 1) Bevor sie Gott lobt, dem sie dieses neue Leben verdankt, bekennt sie sich zu ihrem neuen Leben. Die ehemals gedemütigte Frau ist jetzt die stolze Hanna.

Sie spricht aus, woher dieser Wandel kommt. Er kommt von Gott, der die Gebete erhört, die Taten der Menschen wiegt und wertet, die Schwachen umgürtet mit Stärke, aber die Bogen der

Starken zerbricht. *"Der HERR tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf. Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht."* (1. Samuel 2, 6 - 7) Dieser Gott ist der Herrscher über Leben und Tod aller Menschen, Völker und Mächte, der ganzen Erde und der ganzen Welt. *"Denn der Welt Grundfesten sind des HERRN, und er hat die Erde darauf gesetzt. Er wird behüten die Füße seiner Heiligen, aber die Gottlosen sollen zunichte werden in Finsternis, denn viel Macht hilft niemand."* (1. Samuel 2, 8 - 9)

Ein Osterlied aus der Zeit vor Ostern

Das Psalmlied der Hanna ist wohl das erste Osterlied überhaupt. Gebetet und gesungen rund 1000 Jahre vor dem ersten Osterfest mit der Auferstehung von Jesus Christus in Jerusalem; gebetet und gesungen von einer Frau, die Ostern nicht kannte, von Ostern nichts wusste. Sie bekennt sich zu dem Gott, der vom Tod zum Leben erweckt. *"Der HERR tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf."* (1. Samuel 2, 6)

Der Gott, zu dem Hanna betet, ist derselbe Gott, zu dem auch wir beten, in dessen Namen wir heute diesen Ostergottesdienst feiern, zu dem wir uns im Glaubensbekenntnis bekennen und den wir im Vaterunser anrufen.

Ostern ist nicht nur ein Frühlingsfest, wie die Reporterchefin Barbara Glosemeyer in der Osterausgabe der Sylter Rundschau schreibt (SR – Osterausgabe vom 30.03.2024, S. 10). Man müsse das Oster-Fest nicht christlich überfrachten. Man könne in ihm einfach einen fröhlichen Frühlingsbeginn sehen.

Ja, das kann man so sehen. Aber die Osterstimmung wird dann bald vorbei sein, wenn die Sonne nicht scheint, wenn es gar regnet.

Nein, mit einem Frühlingsfest ist Ostern nicht ausreichend verstanden. Das Osterfest ist das Christusfest. Hannas Bekenntnis „*Der HERR tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf*“ ist auch unser österliches Glaubensbekenntnis. Es gibt die Kraft, aus den vielen kleinen Toden unseres Lebens wieder aufzustehen, aus unseren täglichen Mühsalen, Leiden und Schmerzen. Und mehr noch: Es gibt uns die Gewissheit, am Ende unseres Lebens aufzuerstehen in das Leben über den Tod hinaus.

„Jesus lebt, mit ihm auch ich! / Tod, wo sind nun deine Schrecken? / Er, er lebt und wird auch mich / von den Toten auferwecken. / Er verklärt mich in sein Licht: / dies ist meine Zuversicht.“

Christian Fürchtegott Gellert 1757 – EG 115, 1

Als christliche Gemeinde und Kirche singen wir heute unsere Osterlieder in dem Wissen, was Ostern geschehen ist, und in dem Glauben, was Ostern für uns bedeutet. **„Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln.“**

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.